

Die heisse Phase beginnt

Schweizer Segelfans können gleich drei heimischen Projekten an der Vendée Globe 2024/25 die Daumen drücken. Gut ein Jahr vor dem Start zur Einhand-Weltumsegelung in Les Sables-d'Olonne laufen die Vorbereitungen der Kampagnen auf Hochtouren.



Guillaume Gatefat

01

Tania Lienhard | zvg

Die drei Schweizer Vendée-Globe-Projekte könnten sich kaum noch mehr voneinander unterscheiden: Oliver Heer, Justine Mettraux und Alan Roura verfügen über einen je anderen Segel-Background in der Imoca-Klasse und über komplett unterschiedliche Imoca-Segelyachten. Zudem stehen ihnen bei weitem nicht dieselben Geldmittel zur Verfügung. Eine Gemeinsamkeit haben sie allerdings: Alle drei werden bei der Einhand-Nonstop-Weltumsegelung mit Gebrauchtbooten antreten. Damit gehören sie zur Mehrheit der Flotte. Dennoch gehen von den insgesamt 40 Startplätzen an der Vendée Globe mindestens 13 an Neubauten, die Millionen kosten und sich auf dem neusten Stand der Technik befinden.

Oliver Heer ist der einzige der drei Schweizer, der die schwierige Aufgabe auf einem nicht foilenden Boot in Angriff nimmt. Die ehemalige «Gitana 80» ist zudem bereits 16-jährig. Der Ostschweizer machte zu Beginn seiner Kampagne denn auch kein Geheimnis daraus, dass er eigentlich sehr gern die letzte «Hugo Boss» von Alex Thomson übernommen hätte – die

bekanntlich stattdessen in den Besitz seines Schweizer Konkurrenten Alan Roura überging. Sein Wunsch ist nachvollziehbar: Immerhin ist Heer der ehemalige Boat Captain von Alex Thomson und kennt die «Hublot», wie die Hugo Boss nach Rouras Hauptsponsor heute heisst, in- und auswendig. Mittlerweile hat er mit der Tatsache, zum Zeitpunkt des Verkaufs nicht über das nötige Budget verfügt zu haben, abgeschlossen und fokussiert voll und ganz auf seine jetzige Kampagne. «Ich möchte ein reines Schweizer Projekt auf die Beine stellen, mit Schweizer Sponsoren und einem Schweizer Co-Skipper für die Zweihandregatten.» Mit der Yachtwerft Portier als neuem Geldgeber an Bord konnte er einen weiteren Schritt in diese Richtung machen (siehe Kasten). Trotzdem gehört er zu den wenigen der Vendée-Globe-Flotte, die noch ohne Titelsponsor unterwegs sind.

Heer hat an der Vendée Globe 2024/25 eigentlich nichts zu verlieren – im Gegenteil: Segelt er trotz des in die Jahre gekommenen Bootes gut, macht er sich für potenzielle Sponsoren für eine Kampagne 2028 interessant. Überhaupt ist



Guillaume Gatefat

02



Oliver Heer Ocean Racing

03

Heer nicht nur ein Segel- sondern auch ein Marketingprofi. Auf seinen Social-Media-Kanälen ist er äusserst aktiv. Und auch für seine Partner nimmt er sich viel Zeit. Der clevere Schachzug, mit dem Romand Nils Palmieri die Défi Azimut und die Transat Jacques Vabre zu segeln, zeigt, dass Heer seinen Weg konsequent geht: «Nils ist ein toller Schweizer Segler, der über das Welschland hinaus bekannt ist. Ich erhoffe mir natürlich, dass durch die Zusammenarbeit mit ihm auch die Bekanntheit meines Projekts in der Romandie grösser wird», so Heer.

Erfolgsmeldungen bei Mettraux

Ebenfalls noch auf Sponsorsuche ist Justine Mettraux. Sie verfügt mit ihrem langjährigen Unterstützer Teamwork – ein Schweizer SAP-Beratungsunternehmen – zwar bereits über den so wichtigen Titelsponsor, gerne würde sie aber einen weiteren Namen auf ihre Imoca schreiben. Wer in Mettraux investiert, tut dies in eine starke Frau: Die Genferin zeigte bereits mehrfach, dass mit ihr bei allen Imoca-Regatten zu rechnen ist.

Sowohl einhand auf der Route du Rhum – sie belegte im Herbst des letzten Jahres mit ihrer kurz zuvor von Jérémie Beyou erworbenen Imoca, der ehemaligen «Charal I», den herausragenden siebten Rang – als auch mit Crew: Die Schweizerin gewann kürzlich mit dem US-amerikanischen 11th Hour Racing Team spektakulär das Ocean Race, das in sieben Etappen um die Welt führte. Auch wenn sie nicht bei jedem Act an Bord mitsegelte, war sie doch ein fixer Teil der Crew und arbeitete hart am Erfolg mit. Ihr Engagement beim US-Team dauerte insgesamt zweieinhalb Jahre. So war der Sieg auch emotional ein spezielles Erlebnis für

Wer in Mettraux investiert, tut dies in eine starke Frau

Justine Mettraux. Bescheiden und zurückhaltend wie immer beschreibt sie ihre Gefühlslage: «Ich freue mich sehr, Teil dieser Equipe zu sein. Ich freue mich auch für unser Onshore-Team, das ebenfalls einen grossen Anteil am Sieg hat.» Nicht nur 11th Hour Racing Team profitierte vom Engagement Mettrauxs, sondern auch umgekehrt. Die Schweizerin hatte Gelegenheit, wichtige Erfahrungen zu sammeln, die im Hinblick auf ihre Vendée-Globe-Kampagne wertvoll sein dürften: «Alles war sehr interessant – von der Vorbereitung der Acts über die Planung bis hin zu den drei Etappen, die ich an Bord mitgesegelt bin. Vor allem konnte ich viel Zeit auf dem Meer verbringen, was gut ist.» Viel Neues für Mettraux gab es im Südpolarmeer zu erleben: Der dritte Act, der von Kapstadt nach Itajaí führte, und als längste Etappe in die Ocean-Race-Geschichte einging, war ihr erster Schlag im «Grand Sud».

Parallel zum Ocean Race kümmerte sich Mettraux weiter um ihr Vendée-Globe-Projekt und Ende Juli, knapp drei Wochen nach dem Sieg mit dem 11th Hour Racing Team, segelte sie mit dem Franzosen Julien Villion das Rolex Fastnet Race auf ihrer «Teamwork». Die beiden hatten kaum Zeit für Trainings und erreichten bei sehr schwierigen Bedingungen den guten siebten Rang. «Berücksichtigt man die Tatsache, dass wir noch nicht oft zusammen unterwegs waren, bin ich wirklich zufrieden mit der Platzierung. Das Wichtigste für uns war, die Qualifikation für die Transat Jacques Vabre zu erreichen. Und das haben wir geschafft», so Mettraux. Julien Villion, ihr Segelpartner für die Imoca-Zweihand-Regatten, hatte übrigens mit Heers neuem Zweihand-Partner Nils Palmieri vor zwei Jahren einen grossen Sieg bei der Transat en double auf der Figaro 3 gefeiert.

Noch auf der Suche

Überhaupt nicht zufrieden mit ihrem Resultat beim Rolex Fastnet Race sind Alan Roura und Simon Koster. Letzterer steht seit diesem Jahr unter Vertrag bei Hublot, um Alan Roura bei der Vorbereitung auf die Vendée Globe zu unterstützen und um die Zweihand-Regatten mit ihm zu segeln. «Der 17. Rang hat natürlich einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen», sagt Koster, relativiert das Resultat aber gleich selber: «Auch Alex Thomson landete damals mit demselben Boot am Fastnet auf

01, 02 Justine Mettraux zeigte bei den bisherigen Imoca-Regatten starke Leistungen. Man darf gespannt sein, wie sie die Vendée Globe meistern wird.

03 Oliver Heer setzt bei seiner relativ alten Imoca auf Verlässlichkeit.



Alan Roura (rechts) darf sich über die tatkräftige Unterstützung von Simon Koster freuen, der seit Anfang 2023 hilft, das Beste aus der «Hublot» herauszuholen.

dem zweitletzten Rang. Das liegt daran, dass die Hublot auf relativ kurzen Kursen, bei denen oft auf Amwind-Kurs gesegelt wird, gewisse Defizite hat. Sie ist spezifisch auf Kurse mit achterlichen Winden ausgerichtet.» Trotzdem sei es bitter, bei solchen Regatten nicht mit der Spitze mithalten zu können. «Als die Bedingungen sich dann für uns verbesserten, konnten wir zwar etwas aufholen. Aber die Zeit reichte nicht, um ein gutes Resultat zu erzielen.» Was die beiden sicher beruhigt: Bei der Vendée Globe herrschen oft Winde, die Roura und seiner Hublot Vorteile bringen könnten.

Die zehnte Ausgabe der Einhand-Weltumsegelung mit Start im November 2024 wird die dritte für Alan Roura sein. Er war schon zweimal als jeweils jüngster Segler dabei und erreichte bei seiner Premiere 2016/17 mit dem ältesten Boot der Flotte den tollen 12. Platz. Bei der letzten Austragung schaffte er es wieder ins Ziel, insgesamt verlief die Weltumsegelung aber enttäuschend für ihn. Nun, mit einer der potentesten Imoca-Yachten der zweitneusten Generation, steht Roura unter Druck. Die Erwartungen, die er auch selber schürt, sind hoch. Ein gutes Resultat ist mit seiner Erfahrung und seinem schnellen Boot eigentlich Pflicht. «Ich habe ein tolles Boot, mit den neusten Designs werde ich damit allerdings nicht mithalten können. Trotzdem werde ich alles geben, um mir nach dem Rennen nichts vorwerfen zu müssen. Ich will möglichst lange vorne mitsegeln und so viele Boote hinter mir lassen wie möglich», sagt Roura. Und Koster ergänzt: «Alan verfügt über das, was elementar ist für einen potenziellen Top-Ten-Segler: Er ist fähig, seine Yacht um die Welt zu segeln und sie sicher ins Ziel zu bringen. Nun arbeiten wir hart daran, die für jedes Wetter optimalen Trimm-einstellungen zu finden und sie dann auch reproduzierbar zu machen. Die Hublot ist eine sehr komplexe Imoca und es braucht viel Zeit, um jedes Detail zu kennen.» Wenn einer Roura dabei helfen kann, das Beste aus seinem Boot herauszuholen, ist es Koster. Der Zürcher hat enorme analytische Fähigkeiten und zeigte bereits mit seinem vierten Rang an der letztjährigen Route du Rhum in der Class40, was in ihm steckt. Auch er möchte in Zukunft mit einem eigenen Projekt an der Vendée Globe teilnehmen. Allerdings sei es noch zu früh zu sagen, ob das bereits

2028 der Fall sein werde, sagt Koster. Er strecke jedenfalls schon mal die Fühler aus nach Leuten, die ihm bei seiner Kampagne helfen könnten.

Werftarbeiten

Justine Mettraux Teamwork erhält im Winter Foils der neusten Generation. «Besonders auf Amwind-Kursen haben wir noch Verbesserungspotenzial und die neuen Foils werden diesbezüglich einiges bringen», so Mettraux. Auch der Komfort auf dem Boot soll noch verbessert werden. «Und an meiner physischen und mentalen Seite arbeite ich sowieso ständig.»

Oliver Heers Motto ist «Verlässlichkeit vor Performance»: «Ich weiss nicht zuletzt durch meine Zeit mit Alex Thomson, was es braucht, um eine verlässliche Yacht zu haben. Nach der unverschuldeten Kollision an der Route du Rhum forcierten wir das strukturelle Upgrade am Bug. Zudem ersetzen wir alle elektronischen Systeme.» Als nächstes sollen – wenn das Budget es erlaubt – neue Segel her. «Meine aktuellen Segel waren bereits während der letzten Vendée Globe im Einsatz.» Entsprechend können sie keine optimale Performance mehr bieten.

Alan Roura liess im vergangenen Winter unter anderem Takelage, Gewicht und Ergonomie verbessern und erhofft sich davon ein grösseres Geschwindigkeitspotenzial seiner Hublot.

Eine nächste Standortbestimmung für Roura, Mettraux und Heer wird die Transat Jacques Vabre sein, die zweihand gesegelt wird und am 29. Oktober in Le Havre mit Ziel Martinique startet. 🏆



Portier Yachts segelt um die Welt



Portier Yachts ist bis Ende 2025 als Sponsorin von Oliver Heer mit dabei, der für seine Vendée-Globe-Teilnahme 2024/25 eine reine Schweizer Kampagne anstrebt. «Diese Zusammenarbeit freut mich sehr. Ich bin am Zürichsee aufgewachsen und kenne die Traditionsverft seit meiner Kindheit. Auch CEO Dominique Weber ist mir schon länger bekannt. Wir beide sind in einem ähnlichen Alter und haben uns gänzlich der nautischen Welt verschrieben», sagt Oliver Heer dazu. Und Dominique Weber (Bild links) ergänzt: «Wir glauben, dass Oliver ein grossartiger Botschafter für unser Unternehmen ist und dass er den Geist des Schweizer Segelns verkörpert. Wir sind stolz darauf, mit ihm in Verbindung gebracht zu werden.» Portier Yachts in Meilen wird in siebter Generation als Familienbetrieb geführt und konzentriert sich auf den Bootshandel sowie die Wartung und Restaurierung von Booten. Das Traditionsunternehmen, das fast 200 Jahre lang Boote verschiedenster Art baute, verfügt zudem über ein attraktives Liegeplatz-Angebot.

marina.ch

Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina.ch

www.marina.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56